Zeitschriften-Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **72 (1980)**

Heft 6

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Die BRD – eine Bestandesaufnahme

Eine kulturpolitische Zeitschrift der Bundesrepublik Deutschland, die seit 35 Jahren profiliert ihre Meinung äussert, verdient allein schon durch die Tatsache die Aufmerksamkeit des Lesers. Die *«Frankfurter Hefte»* wurden 1946 von Eugen Kogon und Walter Dirks gegründet, die beide, obwohl nahezu achtzigjährig, immer noch zu den Herausgebern zählen. Wenn man den Standort der Zeitschrift umschreiben will, verwendet man wahrscheinlich am besten den Begriff «christlicher Sozialismus».

Seit Jahren haben die «Frankfurter Hefte» ihre April-Ausgabe jeweils als Sonderheft zu einem bestimmten Thema herausgebracht. Dieses hiess im vergangenen Jahr «Anpassung und Widerstand heute», 1978 «Zukunft konkret», 1977 «Arbeitswelt» usw. Auch dieses Jahr haben die «Frankfurter Hefte» ein solches Sonderheft konzipiert. Es unterscheidet sich allerdings von den früheren insofern, als es nicht als normale Abonnementsnummer erscheint, sondern als Taschenbuch. Die Herausgeber verbinden mit dieser Umstellung die Hoffnung, dass sich das Heft besser über den Buchhandel verkaufen lässt und dass damit der Kreis der Abonnenten durchbrochen werden kann.

Das Sonderheft «FH extra 2» trägt den Titel *«Die Aussichten der Republik»*, und es ist dank seiner umfassenden Bestandesaufnahme eine Art Orientierungshilfe für Leser, die sich mit den gegenwärtigen Problemen der BRD auseinandersetzen möchten. Die nahezu dreissig Autoren des Taschenbuches kann man von ihrer Aussage her als Liberale und undogmatische Linke bezeichnen. Bei vielen der veröffentlichten Arbeiten spielt wie ein Leitmotiv die Feststellung aus Eugen Kogons erstem Beitrag mit: «Mehrere Jahre lang, von 1946 an stärker und stärker, haben die amerikanischen Erfordernisse im Kalten Krieg die westdeutsche Entwicklung bestimmt. Bereits um die Mitte der fünfziger Jahre war auf diese Weise die Bundesrepublik zum Wohlstandsbollwerk gegen den Osten geworden. Der Typ des sozialkapitalistischen Erfolgsdeutschen hat sich formiert. Die Oberhand an ihm behielten nicht Geist und Moral, sondern Produktion und Konsum. Das hat sich seither nicht mehr geändert.» Das ganze Heft ist in fünf Hauptkapitel unterteilt. Das erste ist mit «Das Umfeld» überschrieben und wirft die Frage auf: «Wie demokratisch sind die Westdeutschen?», es untersucht «Die Gefährdung der Rechtsstaatlichkeit» und sieht in den Gewerkschaften einen Grund zur Zuversicht. Das zweite Hauptkapitel untersucht «Die Parteien und ihre Potentiale». Hier werden die drei grossen potentiellen Parteien der BRD unter die Lupe genommen. «Hoffnungen und Ängste» lautet die Überschrift des dritten Abschnittes. Darin wird nach der Zukunft der «Grünen» gefragt, auf die Schwierigkeit, an der richtigen Stelle nein zu sagen, verwiesen und die Frage nach dem Wert der Republik für die Jüngeren gestellt. Dazu kommt ein Beitrag von Heinrich Albertz, der die Frage «Kirchentage – Ritus, Alibi oder Wegweisung» aufwirft. Auf die Oktober-Wahl ist der vierte Abschnitt ausgerichtet. Dabei wird unter anderem den Wahlparolen nachgegangen und die verbale Strategie des Kanzlerkandidaten untersucht. Über dem Schlussabschnitt steht das Wort «Entscheidung». Umverteilung im Sozialstaat, Dritte Welt, die Rüstungsspirale und die drohende Fernsehfreiheit sind in diesem Kapitel die zentralen Themen.

Die Sonderausgabe der «Frankfurter Hefte» bietet eine ungeheure Fülle von Detailinformationen über die BRD, eine Fülle, die von ihrer Qualität und von ihrem Informationsgehalt her, selbst Spezialisten wertvolle Anregungen vermitteln kann. Der Laie wird allerdings, wenn er das Heft als Ganzes konsumieren will, eher überfordert, doch bei Beschränkung auf einzelne Arbeiten wird er sicher auf seine Rechnung kommen.

Die SPD und die «Grünen»

Die von der deutschen Sozialdemokratie herausgegebene Monatsschrift *«Die neue Gesellschaft»* (Bonn) widmet einen schönen Teil ihrer April-Nummer der neusten

Partei der Bundesrepublik, den «Grünen». Dabei wird dem Leser klar gemacht, dass ein möglicher Sieg beziehungsweise eine Niederlage der sozialliberalen Koalition bei den kommenden Bundestagswahlen entscheidend von der Intensität der Wählerflucht in die «grüne Idylle» abhängig ist. Nicht ganz unbegründet kalkuliert die CDU/CSU, «dass bei einem Stimmenanteil der Grünen von vier Prozent, wenn er aus dem Potential der Nichtwähler, der sonstigen Gruppen und aus der SPD und FDP gleichermassen gezogen wird, der Union rund 48 Prozent zur Regierungsmehrheit reichen würden.» In Schleswig-Holstein jedenfalls haben 680 grüne Stimmen nicht nur der CDU eine parlamentarische Mehrheit verschafft, sondern auch die Zerschlagung der NDR möglich gemacht. Zu diesem Themenkomplex finden sich in der Neuen Gesellschaft die folgenden Beiträge: Klaus Matthiesen, «Die Sozialdemokratie – Heimstatt der Grünen?» Hans Schumacher, «Grüne Herausforderung für die SPD – Das Grundprogramm der Ökologen»; Michael G. Schmunk, «SPD, Parteiensystem und Protestbewegungen» und eine aufschlussreiche, kommentierte Statistik zum Thema «Die Jungwähler, die Grünen und die Bundestagswahlen 1980». Aus der Fülle der die Diskussion um die ökologische Herausforderung der Grünen bereichernden Arbeiten seien hier zwei kurze Abschnitte wiedergegeben: «Dass gerade viele gewerkschaftlich organisierte Kollegen deshalb so zähe Verteidiger einer allein wachstumsorientierten Wirtschaftspolitik sind, hängt damit zusammen, dass ihnen niemand glaubhaft gemacht hat, dass bei einer neuen alternativen, ökologisch orientierten Wirtschaftspolitik nicht am Ende sie wieder diejenigen sind, die materiell drauflegen müssen.» und «Dass Sozialdemokraten über Umweltschutz nicht nur reden, sondern ihn fördern, zeigt sich beispielhaft im Ruhrgebiet, wo bei gleichzeitiger Verdoppelung des Wirtschaftsvolumens in den letzten fünfzehn Jahren die Staubemissionen um 50 Prozent und die Schwefeldioxydbelastung der Luft um fast 40 Prozent gesenkt wurden. Aufzuführen ist auch das Benzin-Blei-Gesetz, das in den Städten den Bleigehalt in der Luft teilweise um zwei Drittel reduziert hat. Dass es gegen den erbitterten Widerstand der Unionsparteien durchgesetzt werden musste, ist bei vielen Umweltschützern offenbar ebenso in Vergessenheit geraten, wie die Summe von 120 Milliarden DM, die von der sozialliberalen Bundesregierung in den letzten zehn Jahren für Umweltschutzaufgaben verwandt wurden.